

traf ich zwar nach brieflicher Abrede mit meinem lieben Freunde Léon Fairmaire zusammen und lernte durch ihn Herrn Grafen Alfred de Manuel, einen eifrigen Coleopterophilen kennen; aber dem anfänglichen Plane, mit Fairmaire zusammen von Genève aus noch einige entomologische Abstecher in die Schweizer Alpen zu machen, geschah dadurch ein hässlicher Querstrich, dass Fairmaire, im Begriff mir nach Genève nachzureisen, von einem Anfälle seines asthmatischen Uebels heimgesucht und dadurch gezwungen wurde, seine Genesung abzuwarten und alsdann in vorsichtiger Weise seine Heimreise direct nach Paris zu machen.

Dieser unerfreuliche Zwischenfall benahm auch uns die Lust, noch ferner von Hause abwesend zu bleiben; und so wurde denn der Rückweg durch die Schweiz mit grösster Beschleunigung angetreten, nur dass ich in Zürich noch eben Zeit behielt, den verdienstlichen Professor Menzel zu besuchen, einige seiner ausgezeichneten microscopischen Präparate zu sehen und die persönliche Bekanntschaft des in seiner Art unersetzlichen Bremi Wolf zu machen, der leider damals schon an der Krankheit bedenklich litt, welche ihn seitdem der Wissenschaft entrissen hat.

Lepidopterologisches

von **H. v. Prittwitz** in Brieg.

Apamea Basilinea Guenée Noctué. 1,206 — Treitschke 5. Band, 2. Abtheilung, S. 110. Freyer ältere Beiträge Taf. 29. Hübner larvae.

Diese Art ist weit verbreitet und sicher den meisten Sammlern als Falter bekannt; weniger bekannt ist die Raupe. Dass Letztere indess nach den neusten Beobachtungen zu den schädlichsten Getreideverderbern gehört, ist eine meines Wissens den deutschen Entomologen fast unbekannte Thatsache. Es ist jedenfalls deshalb von Interesse, *Basilinea* in dieser Beziehung an verschiedenen Orten noch zu beobachten. Ich theile Guenées Erfahrungen mit, weil sie eine treffliche Anleitung zu den weiteren Beobachtungen abgeben. Ich habe, sagt er in der Einleitung zu

Apamea, zunächst der Basilinea zu erwähnen, deren Raupe unsere Hülsenfrüchte angreift und sich oft so vermehrt, dass sie wirklichen Schaden anrichtet. Die Larve entwickelt sich in den Aehren selbst und bringt dort ihre Jugend wie einen Theil ihres späteren Alters zu. Kleine Familien kriechen auf einer Aehre aus, und die jungen Raupen zerfressen die Körner, um sich von dem Mehl zu nähren, welches um diese Zeit sich zu verdichten beginnt. Ich habe mehrere so zerfressene Aehren vor mir. Ihr ganzer Inhalt ist verzehrt, obgleich die innere und äussere Schale bis auf das kleine zum Entleeren des Körnchens unentbehrliche Loch unverletzt ist. Ist die Raupe zu gross, um in dem Körnchen Platz zu finden, so verbirgt sie sich zwischen den Hülsen oder Spitzen der Aehre. Man bemerkt sie dort nicht leicht wegen ihrer fast gleichen Farbe. Um diese Zeit beginnt die Erndte. Sie lässt sich mit in die Garben binden, und untersucht man die Tennenflächen beim Abladen, so sieht man die Raupen von allen Grössen durch den Ruck aus ihrem Versteck hervorgeschleudert zu Dutzenden umherlaufen. Jetzt ist die Zeit gekommen, wo ihre Verwüstungen aufhören; das Körnchen ist hart geworden und die Winterkälte bringt die Raupe bald zur Erstarrung. Sie verbirgt sich in eine kunstlose Hülle, um darin den Winter zuzubringen. Ist der Frühling da, so verändert sie ihre Lebensweise und hält sich an die Wurzeln und die untersten Blätter, dann wächst sie langsam und erhält das Aussehen einer Apamea; bis dahin hätte man sie für eine Leucania oder Dianthoeia angesehen, so sehr influirt die Lebensweise der Raupe auf Gestalt und Farbe. —

Soweit Guenée.

Nach Abräumung des Getreides läuft Basilinea auf den Feldern umher und sucht sich oft einen neuen Zufluchtsort in den Kolben der Zea maïs, wie mir Herr Keller in Reutlingen nach eigener Beobachtung mittheilte. Er traf sie meist sehr zahlreich in den Maiskolben (in welcher Gegend theilte er mir leider nicht mit), jedoch nur grosse Raupen. Er vermuthet, dass sie jung nicht in den Kolben lebt, weil sich in allen nur erwachsene Raupen oder grosse Exeremente vorfinden.

Ich selbst hatte früher vielfach Gelegenheit, die Tennen zu untersuchen und auch mir begegnete unter Atriplicis, Pallens und Dipsarea die Raupe von Basilinea in grosser Anzahl. Leider verabsäumte ich damals, sie näher zu beobachten.

In letzter Zeit habe ich in hiesiger Gegend sie im Getreide nicht wieder angetroffen.

Es ergeht hiermit an diejenigen Mitglieder des Vereins, welche zu weiteren Beobachtungen Gelegenheit haben, die Bitte, solche anzustellen und sie in der Zeitung zu publiciren.

Cucullia fraudatrix Ev. Freyers N. Beiträge Bd. 5, Tab. 388, Fig. 3, S. 9. Herrich-Schäff. Text II. Bd., S. 310, No. 391. Guenée Noct. II., 137. Siebenter Bericht des Vereins für die Fauna der Provinz Preussen S. 45. Zeitschrift für Entomologie von Assmann, 9. Jahrg. S. 3.

Kindermann hat, soviel ich weiss, diese wenig bekannte Art in gefangenen Stücken versendet. Als Vaterland war Anfangs Ungarn, der Ural, die Gegend von Kasan und Orenburg bekannt. Herr von Siebold traf sie in Preussen. Ich selbst habe sie 1854 in hiesiger Gegend als Raupe entdeckt und glücklich erzogen.

Im September 1854 klopften Knaben, welche für mich Raupen einsammelten, von *Artemisia vulgaris* zwei noch kleine Raupen dieser seltenen Cucullie. Kopf flach, perl-farben, Fresswerkzeuge grünlich, Stirndreieck dunkelgrün, am dunkelsten in der nach dem Scheitel gekehrten Spitze. Da, wo sich der Kopf in den ersten Ring, in den er oft zur Hälfte eingezogen wird, einlenkt, ist er mit dunkelgrünen Punkten dicht besetzt, deren Dichtigkeit nach dem Stirndreieck zu abnimmt, so dass an letzterem die Perlfarbe des Kopfes am schärfsten hervortritt. Einige vereinzelte grössere grüne Punkte stehen an den Fresswerkzeugen. Der erste Ring ist graulich weiss mit röthlichem Schimmer und führt in jeder Seite einen breiten grünlich braunen Längsstrich. Die Grundfarbe des übrigen Körpers ist Grauweiss mit leichtem fleischrothem Schimmer, durchweg mit grünlichen Atomen bestreut. Die helle Dorsallinie (von der Grundfarbe des Körpers) ist seitwärts von 2 aus dunklen Atomen gebildeten Streifen eingefasst, deren dunkelste Stellen rothbraun schimmern. Vom 4. bis 11. Ringe steht auf jedem Segment ein keilförmiger, grünlicher, rothbraun schimmernder Fleck mit seinem breitesten Ende an der Dorsale, die am stärksten rothbraun schimmernde Spitze den Füßen zugekehrt. Unter jedem dieser Flecke liegt ein Wulst im Ventral-Raume, auf welchem die weissliche Grundfarbe deutlich hervortritt. Die Klauenfüsse sind fleischfarbig; die Bauchfüsse in der vorderen Längshälfte grünlich, in der hinteren weisslich, sind mit braunen Hakenkränzen versehen. Der Bauch ist perlfarben, mit grünlichen Atomen bestreut. Bei der Betrachtung mit der Loupe bemerkt man auf der

Kopffläche aufsitzende Härchen. Die mit dunklen Härchen bewachsenen gewöhnlichen Warzen sind braun und heller gekernt. In den Ventral- und Lateral-Warzen habe ich keine bestimmte Ordnung wahrgenommen.

In der untersten Spitze der Keilflecke stehen die ockerbräunlichen schwarz umzogenen Stigmata. Am 18. September 1854 verfertigte die letzte der beiden Raupen ein erdiges Gespinnst, wie Absynthii, nur kleiner. Die Puppen gleichen den verwandten Arten (*Artemisiae*, *Absynthii*) nur waren sie kleiner und wachsgelb. Der Cremaster führt die unbewaffnete halbmondförmige Schaufel der Cucullien.

Am 16. und 20. Juli 1855 erschienen ein schönes ♂ und ein Krüppel. Ich nährte die Raupen, die gleich den verwandten Arten mit dem vierten Ringe im Sitzen gern einen Buckel bildeten, mit *Artemisia vulgaris*. Am Tage verkrochen sie sich oft in die Erde, woraus ich schliesse, dass sie auch in der Freiheit am Tage nicht immer auf ihrer Futterpflanze sitzen.

Assmann bemerkt zwar in der Zeitschrift, die ich oben angezogen habe, dass bei Breslau die Raupe ebenfalls im Freien am Tage auf ihrer Futterpflanze gefunden wurde und scheint daraus folgern zu wollen, dass meine Beobachtung, die Raupe verkrieche sich am Tage, nicht richtig sei; doch halte ich die Sache noch nicht für ausgemacht.

Auch andere Raupen, welche am Tage sich gewöhnlich verstecken, findet man einzeln bei Tageslicht auf der Pflanze, z. B. *Deil. Galii*, und bei den wenigen bis jetzt gefundenen Stücken lässt sich noch nicht sicher sagen, was die Regel ist und was die Ausnahme.

Jedenfalls wird meine Beschreibung genügen, um auf diese Art, die sicher auch anderwärts zu finden sein wird, aufmerksam zu machen. Die Raupe sieht zwar hellen Stücken von *Absynthii* ähnlich, hat indess bei näherer Betrachtung doch viel Eigenthümliches.

W. SCRIBA:

Coleopterologisches.

1. Ueber das Sammeln der Käfer im Genist oder Anspülicht.

Diese Art Käfer zu sammeln, ist so belohnend, dass es an seinem Ort sein dürfte, wenn in diesen Blättern etwas Näheres und Ausführlicheres darüber mitgetheilt wird. Wenn im ersten Frühjahr, bisweilen auch im Winter, Thauwetter

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitung Stettin](#)

Jahr/Year: 1857

Band/Volume: [18](#)

Autor(en)/Author(s): Prittwitz H. von

Artikel/Article: [Lepidopterologisches 372-375](#)